

Hauskundliches Gutachten zu einem Schafstall in Rohrsen (Ldkr. Nienburg/Weser)

Besitzer: Hans-Joachim Hühneke, Dorfstraße 28, 31627 Rohrsen

Standort des Schafstalls: Dorfstraße 26, 31627 Rohrsen



Foto: Blick von der Straße auf die Hofstelle. Rechts der Schafstall (noch mit Strohdach) mit Schäfer und Herde. Anfang 20. Jahrhundert (Hans-Joachim Hühneke).

Die Gemeinde Rohrsen liegt unmittelbar an der östlichen Weserseite im Ldkr. Nienburg/Weser. Mitten durch den Ort führt die Bundesstraße 215. Von Norden kommend, befindet sich der frühere Hof Rohrsen Nr. 6 gleich am Ortseingang auf der westlichen Seite der Bundesstraße. Der Schafstall flankiert die Zufahrt vor der eigentlichen Hofstelle, bestehend aus früherem Wohnwirtschaftsgebäude, Scheune und Ställe.

Der Schafstall hat eine Größe von 6,80 x 14,15 m. Auffallend ist das sehr steile Dach des Gebäudes, das Anfang des 20. Jahrhunderts von einem Strohdach mit Roggenstroh zu einem Ziegeldach mit roten Hohlziegeln umgedeckt wurde. Die Fachwerkwände des Gebäudes stehen nicht auf einem erhöhten Findlingsfundament, wie man bei einem alten Fachwerkgebäude erwarten würde, sondern auf einem Rotsteinsockel. Das lässt vermuten, dass der Schafstall wie viele Vergleichsbeispiele im 19. Jahrhundert zeigen, durch Verkopplung der Ländereien, von einem dem Nachbarn zugeschlagenen Landstück vorher abgebaut und in die Nähe des Hofes versetzt wurde. Dafür spricht auch die Lage auf der Hofstelle.¹



Foto: Mitte 20. Jahrhundert, das Dach des Schafstalls bereits umgedeckt auf Hohlziegel (Hans-Joachim Hühneke).

Die beiden Giebel des Schafstalls haben jeweils ein mittiges Tor, mit jeweils einem Fach zu beiden Seiten. In ihrer Konstruktion sind aber erhebliche Unterschiede festzustellen, die auf ein unterschiedliches Alter schließen lassen. Während der zur Straße weisende, sicher ältere Giebel, aus ca. 25 cm breiten Hölzern gefertigt wurde, zeigen die Hölzer der Gegenseite nur 20 cm Außenansicht. Der Straßengiebel wird durch zwei Fach hohe gekrümmte Streben und an den oberen Ecken des Rähms durch Kopfbänder stabilisiert. Die Gegenseite hat gerade Streben, die über die gesamte Höhe bis zum Rähm reichen. Der Straßengiebel hat einen Vollwalm, der Hofgiebel hat über dem Untergeschoß ein Giebeltrapez mit einer hölzernen Klappe und einen Krüppelwalm.

Ähnliche Unterschiede sehen wir in den Traufwänden. Das Gebäude ist fünf Fach lang, die ersten drei Fache gehören zu dem älteren Vollwalmgiebel, die beiden anderen zu dem jüngeren hofseitigen Giebel. Wie bei dem älteren Giebel werden auch die Traufwände von gekrümmten Streben und die Ständer mit Kopfbändern gegen Winddruck gestützt, die beiden jüngeren Fache zeigen an den Eckverbindungen jeweils nur eine gerade wandhohe Strebe. Eine weitere Parallele finden wir in den Querschnitten, die Hölzer der älteren drei Fache sind deutlich kräftiger als die der zwei Fache des jüngeren Gebäudeteils. Eine für Schafställe obligatorische Schäfertür findet sich in der südlichen Traufwand, im Bereich des älteren Gebäudeteils.



Foto: Blick von der Hofseite auf den Schafstall (2010 Heinz Riepshoff).

Den Konstruktionsmerkmalen nach ist der ältere Teil des Schafstalls der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zuzurechnen und der jüngere der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Für die Verlängerung durch ein, oder mehrere Fache von Schafställen gibt es eine Reihe von Vergleichsbeispielen.² Der Grund für Verlängerungen liegt offenbar in der Vergrößerung der Schafherden in der Zeit um 1800. Offen bleiben muss die Frage, ob der Schafstall vor der Translozierung auf die Hofstelle - also am alten Standort - oder erst auf der Hofstelle verlängert wurde. Das Letztere scheint wahrscheinlich, da sowohl in den älteren Teilen der Traufwände, als auch in dem älteren, der Straße zugewandten Giebel, Ungereimtheiten festzustellen sind, die nur durch Zerlegen des Gerüsts entstehen konnten. Das Fachwerk des jüngeren Gebäudeteils hingegen ist völlig störungsfrei.

29. Juli 2020

Heinz Riepshoff

Anlage: Zeichnung des Schafstalls mit drei Ansichten.

¹ Heinz Riepshoff: Schweine in der Grafschaft Hoya. In: Materialien zur Alltagsgeschichte, Hausforschung und Kultur im Landkreis Diepholz und benachbarten Regionen, Band 2, Syke 2011, S. 27-74.

² Dedendorf Nr. 2, Hof Stöver; Mahlen Nr. 3, Hof Schröder, Vogelsang Nr. 6, Hof Böckmann.